Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn sie verliebt sind.

An Klara K.....t.

Ich wollte an Sie eine satirische Antwort schreiben. Aber es geht nicht. Die Sache ist zu ernst und Sie selbst haben nicht satirisch, sondern tiefernst und wahr geschrieben. Ja, so ist es wirklich, wie Sie schildern. Alle Männer sind verrückt, wenn sie verliebt sind. Dies ist ein Naturgesetz, das wohl deshalb da ist, um die Männer zum Heiraten zu bringen. Wie wäre es um die armen, ehesüchtigen Damen bestellt, wenn die Männer nie verliebt — verrückt würden. Der Standesbeamte müsste sofort pensioniert werden und die Aussteuergeschäfte müssten sich auf den Verkauf von Terpentinöl verlegen. — Und auch in Ihrem zweiten Artikel «Wenn sie verheiratet sind» haben Sie recht. Der ehemals so galante Liebhaber wird zum mürrischen rohen Brummbär. Aber warum? Er sieht plötzlich ein, dass er verrückt war, als er freite und da ihm diese Erkenntnis zu spät kommt, so ärgert er sich gewaltig und wenn ein Mann sich ärgern muss, nun eben, wie soll er da noch liebenswürdig sein? Das wäre zu viel verlangt und ginge über seine Kräfte. Aber in einem Punkt haben Sie nicht Recht. Nämlich, dass Sie gewissermassen Ihre Artikel als Vorwurf gegen die Männer schreiben. Die Männer können nichts für das geheimnisvoll waltende Naturgesetz, so wenig die Frauen etwas dafür können, dass sie an Geist und Form so übermässig von der Natur beschenkt werden. Und eine Schwäche haben auch die Frauen, zwar nur eine einzige Schwäche, aber diese genügt. Nämlich, dass sie trotz allen aufklärenden Artikeln, die Sie über die Männer schrieben und noch schreiben werden, dennoch, wenn sie einen Mann finden, der genügend verrückt ist, die Ehe mit ihm eingehen werden. O ihr Frauen, wie könntet ihr zur Retterin des Mannes werden, wenn ihr diese einzige Schwäche besiegen und jeden freienden Mann bestimmt und energisch zurückweisen würdet! Dann gäbe es keine Ehen mehr, somit auch keine unglücklichen Ehefrauen, und auch keine zu Brummbären verwandelte ungalante Ehemänner mehr. Bitte Fräulein oder Frau Klara K.....t, schreiben Sie weiter Ihre Artikel, klären Sie das weibliche Geschlecht über das wahre Wesen des Mannes auf, appellieren Sie an die weibliche Vernunft, sofern es eine gibt, und fordern Sie, dass keine Dame mehr einen verliebten — verrückten Mann heiraten soll. Wenn Sie es wirklich so weit bringen, dann wird Ihnen die ganze Männerwelt von Herzen dankbar sein. Dann kommt das goldene Zeitalter des Mannes von Morgen. J. W.-St.

Erfrischungsraum
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836
Thee / Chocolade

Zum Streit um die Willensfreiheit.

Eine Diskussion philosophischer Probleme ist sonst nicht Angelegenheit satirischer Zeitschriften, leider — denn es wäre da und dort sehr nützlich, gewisse philosophische Wucherungen und Unkräuter mit der Aetzlauge des unerbittlichsten Spottes zu übergiessen und zum Verschwinden zu bringen. Aber aus einem bestimmten Grunde hat sich die bisherige Diskussion des Problems der Willensfreiheit ganz gut gemacht in einem Witzblatt, weil alle Einsender über Willensfreiheit reden wollen, dabei aber von der ersten bis zur letzten Einsendung über Handlungsfreiheit geschrieben haben. Die dem Problem zu Grunde liegende Frage lautet nämlich nicht: Kann ich tun, was ich will? — sondern: Kann ich wollen, was ich will? Nur gut, dass Schopenhauer das nicht mehr erleben musste! Der grimmige Brummbär hätte wenig Lust gezeigt, das ganze Missverständnis als Witz aufzufassen, und hätte allerseits gehörig die Köpfe gewaschen.

Dr. E. H., B.

Cognac Favraud
medizinal seit Jahrzehnten bewährt

P. G. St. Die neuen Schüttelreime sind zwar virtuos, aber in der Zusammenstellung etwas verunglückt. Sicher lässt sich da noch mehr daraus machen — also: Auf wiederschütteln!

Nicht bademässig!

Sehr geehrter Herr.

Nun verlegt sich der Nebelspalter auch noch auf's Witzemachen! «Bade-Nummer» liest man und denkt in freudiger Erwartung, da gibt's was für's Herz, aber innen ist's ja recht, nur so gar nicht bademässig...

Au grüezi Dr. F.

Soso! — sosöchen! — — da fällt uns gleich verschiedenes ein: . . . war da zum Beispiel in Budapest ein Postkartenhändler, der hatte gar herrliche Postkarten ausgestellt. Schade war dabei nur, dass über jede Karte ein schmaler Querstreifen undurchsichtigen Papiers gezogen war, der just das Wesentliche verdeckte und damit die ganze Perspektive zerstörte. Höchstens eine nackte Schulter und etwas Arme und ein halbes Beinchen kamen noch zum Vorschein — man musste die Karte schon kaufen, um auf seine Rechnung zu kommen — — und das tat «man» denn auch. Die Karten fanden reissenden Absatz. Aber oweh . . .

Die Polizei entdeckte die Wunderkarten ebenfalls und stellte den unzüchtigen Händler vor Gericht. Die Karten wurden beschlagnahmt und der gute Mann hatte sich vor dem würdigen Kadi zu verantworten. Der Richter tadelte in ernsten Worten die Geschäftstüchtigkeit des Händlers und nannte das Vergehen eine Vorschubleistung zur Unzucht, drohte prophetisch mit dem Finger und zerriss demonstrativ einen der schützenden Querstreifen und . . . und gewarte staunend, dass unter dem Streifen der Bildteil fehlte — — statt dessen aber fett gedruckt zu lesen war: «Du altes Schwein».

In Paris kann es einem ähnlich ergehen; da werden auf den Strassen ganz diskret und unter der Hand vielversprechende Bilderserien angeboten und der Freund bademässiger Kleidung wird nicht verfehlen, auf ein solches Angebot hereinzufallen. Der Mann mit den verlockenden Serien nähert sich dem Fremden so geheimnisvoll und tut so vorsichtig, dass man glauben könnte, dem lichtscheuesten Angebot der ganzen Welt gegenüber zu stehen. Man begreift vollkommen, dass der ängstliche Mann nicht wagt, das Paketchen mit den vielversprechenden Serien auf der Strasse zu öffnen. Unauffällig ersteht man das leckere Bündel für 20 Frcs., lässt es rasch verschwinden und sucht dann eine verschwiegene Ecke auf, um sich dem Genusse hinzugeben — haha! — man wird über die Unanständigkeit der Franzosen bitter enttäuscht sein . . .

Jo so geht's! Das ist auch alles zur Genüge bekannt. Neu aber ist folgendes: Dass einer eine «Bade-Nummer» kauft, weil er hofft . . . titi . . . weil er denkt . . . haha . . . haben Sie den neuesten Witz-Witz schon gelesen? . . . nicht? . . . dann müssen Sie ihn noch lesen — — er steht gleich anfangs von diesem Abschnitt. — Grüezi.

Tit. Assistent der Nebel Bö!

Weil ich weiss, dass Sie selbst sittlich nicht so einen strengen Standpunkt einnehmen wir Ihr in den Ferien weilender Chef, so möchte ich Sie ersuchen, bevor das Unheil gekräftigt heimkommt, meine mathematische Formel nach Katalog zu honorieren.

Reaktion mal Optik = Tatbestand.

Wenn dich ein geräuschvoll Lächeln beisst, so sei doch auf der Hut, denn wann du weisse Wäsche trägst, so sieht man es noch besser.

Achtungsvoll

Ein gemeiner Soldat
der egypt. Ehrenkompagnie.

Kapieren wir gar nicht! — Vielleicht hilft uns ein Leser auf die Spur und löst das Geheimnis dieser mysteriösen Gleichung. Dank voraus. Die Red.

R. M. in It. Dank für den patriarchalischen Witz. Wir haben ihn dem Landesmuseum überwiesen.

Telephon 7777 SELNAU
Privatauto und Taxibetrieb
6 moderne Gesellschaftswagen
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.

Vorteilhaft versichert die
NEUENBURGER
Schweiz. Allgemeine Versich.-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft